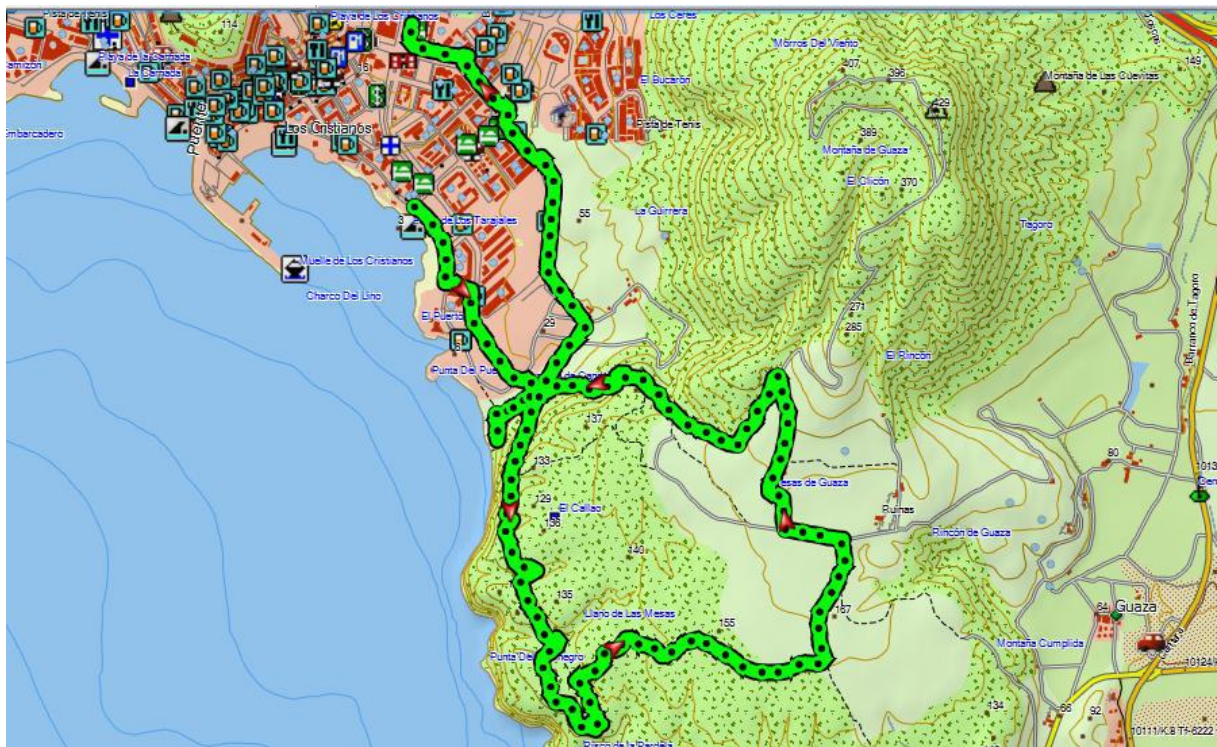


Fahrt in den Süden Winter 2012/13

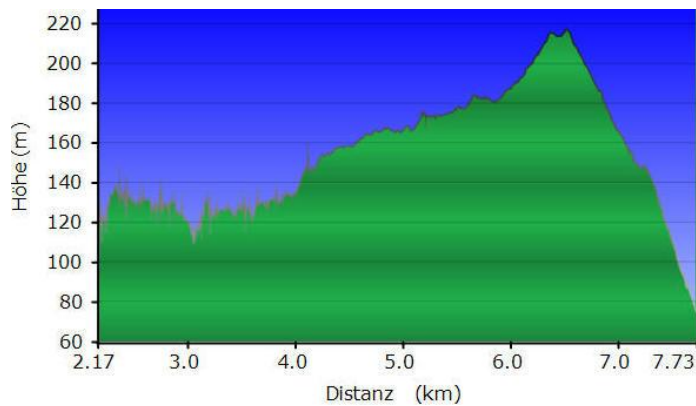
7. Bericht: Am Berg Guaza, Pico del Teide

Wie im vorherigen Bericht angekündigt, wollten wir den Berg erkunden, welcher Los Cristianos nach Osten hin begrenzt (er erstreckt sich mit seinen Klippen bis ans Meer (= Atlantik)). Das Vorhaben realisierten wir am 26. November. Wir erklommen die Llano de Las Mesas (=Tafelebene) unterhalb des Gipfels, auf der einstmals Landwirtschaft im Terrassenanbau betrieben wurde. Dazu mussten wir von der Meereshöhe in Höhen bis 220 m vordringen. Das erwies sich auf dem Pfad nicht gerade als einfach, sowohl von der Orientierung her (keine Hinweisschilder, nur ab und zu Steinpyramiden) als auch für Shenja von der Anstrengung her. Auf- und Abstieg verlaufen recht steil und nur über Steine. Shenja war ständig bemüht, sich an Sträuchern festzuhalten und bewegte sich unsicher, weswegen sie viel auf allen Vieren lief (mangelhafte Standsicherheit). Auf fast ebenen Strecken riet ich ihr, doch mehr den aufrechten Gang zu üben. Vermutlich wird sie mir bei zukünftigen Wanderungen dieser Art einen Korb geben.



Ich habe die von uns abgelaufene Strecke aufgezeichnet. Grüne Flächen mit vielen Punkten sind steinig und mit Sträuchern bewachsen (trotz der Steine), Flächen ohne Punkte wurden mal bewirtschaftet, sind aber jetzt verwildert.

Für die 10,75 km waren wir 3 Std und 32 Min. in Bewegung. Zusätzlich zeigte das Navi noch 2 Std. und 21 Min. Standzeit an. Letztere Zeit ist so hoch geraten, weil ich oft stehen blieb, um auf Shenja zu warten.



Höhenprofil (ohne den Anfangsteil der Wanderung).



Hier sind wir noch auf Meereshöhe. Blick in Richtung Fährhafen. Es liegen gerade Fährn nach La Gomera am Pier von Los Cristianos.



Obwohl der Boden sehr steinig ist, wachsen doch die verschiedensten Hartlaubgewächse (alles wild, d.h. nicht angepflanzt).



Solch ein Blick auf Los Cristianos eröffnete sich uns, als wir noch an der Steilküste waren. Übrigens, an dem Tage war starker Wind. Mehrfach wehte es mir die Mütze vom Kopf (zum Glück immer in Richtung Felsen, nicht aufs Meer hinaus). Schließlich habe ich die Mütze im Rucksack verstaut. In den Klippen habe ich mich am Felsen festgehalten, um nicht von einer Windböe weggerissen zu werden.



Das sind wohl Kandelaberwolfsmilchgewächse.



Im zweiten Drittel des Rundweges hatten wir die Gelegenheit zu einen Blick auf die urbanizacion Palm-Mar. Beachte die hohe Mauer, auf welche die Ufer- Promenade gesetzt wurde.



Während des Abstieges, als die Sonne schon sehr tief stand, machte ich diese Aufnahme. Die Steinmauern ermöglichten es, Landwirtschaft auf kleinen ebenen Parzellen zu betreiben. Jetzt werden sie nicht mehr genutzt. Streckenweise liefen wir entlang von Resten ehemaliger betonierter Wasserrinnen. Da es erstens selten regnet und zweitens der Niederschlag sofort in der Tiefe verschwindet (oben Steine, tiefer ist poröser Bimsstein von Vulkanausbrüchen) musste bewässert werden. Das poröse Gestein ist auch der Grund, warum die Insel so gut wie keine ständig fließenden Gewässer hat.



Blick auf eine Urlaubersiedlung am Rande von Los Cristianos. Gegen Ende unserer Wanderung hatte ich das Ziel gestellt, bei Einbruch der Dunkelheit (etwa 20 Min. nach Sechs) auf der hier zu sehenden Straße zu sein. Das haben wir gerade so geschafft. Gegen 21 Uhr waren wir wieder auf dem Campingplatz.

Ich war in einem der vorherigen Berichte schon mal auf einen Preisvergleich zwischen Deutschland und Spanien eingegangen (anhand des Briefmarkenpreises für eine Postkarte - 45 Cent in D bzw. 70 Cent in E). Inzwischen kann ich das Verhältnis auch für Lebensmittel bestätigen. Sowohl zu Hause in D als auch hier auf Teneriffa kaufen wir immer für 3 Tage nach den Vorschriften unseres Kochbuches *Weight Watchers* ein. Hier geben wir ca. 30 Euro aus, zu Hause lag der Preis für den Warenkorb bei ca. 20 Euro. Wie ich aber schon einmal schrieb, gibt es auch andere Verhältnisse, siehe die im vorherigen Bericht erwähnten Dieselpreise.

Unser nächstes Vorhaben mit einer größeren Wanderung sollte in die Zone gehen, in der es Nadelbäume gibt. Dafür sind wir zwei Mal bereits um 6 Uhr am Morgen aufgestanden, um nach dem Umsteigen in der Stadt Granadilla einen nur einmal am Tage verkehrenden Bus zu erreichen. Beim ersten Versuch war der Bus schon weg als wir endlich gefunden hatten, wo er abfährt. Nur dort, wo sich viele Ausländer aufhalten, sind die Haltestellen durch Schilder gekennzeichnet

und hängen Fahrpläne aus. Beides war in Granadilla nicht der Fall. Beim zweiten Versuch bekam ich schon im Bus nach Granadilla das Gefühl, irgendwas stimmt heute nicht. Und so war es dann auch. Der Bus ab Granadilla fuhr an dem Tage nicht, weil es ein Feiertag war (Donnerstag der 6. Dezember ist Tag der Verfassung). Ich wusste nur, dass der 8. Dezember ein Feiertag ist (Mariä Empfängnis). Ich fasste das zweimalige Scheitern als schlechtes Omen auf und unterließ einen dritten Versuch. Einige Tage blieb es bei Kurzwanderungen in Meereshöhe.

Am 10. Dezember realisierten wir den Wunsch, in die Nähe des höchsten Berges von ganz Spanien, den Teide, zu gelangen, der sich nicht auf dem spanischen Festland befindet, sondern auf Teneriffa.



So sehen wir den 3718 m hohen Teide, ein erloschener Vulkan, von unserem Campingplatz aus an einem Tage, an dem der Blick auf ihn mal nicht für uns von Wolken verhangen ist (der Gipfel ist immer über den Wolken, soweit vorhanden). Wir sahen ihn schon mal mit Schnee (nachdem es seit über einem Jahr auf dem Campingplatz in der Nacht kurz geregnet hatte). Wir schauen vom Süden her auf den Berg, weshalb ich verwundert war, dass es auf ihm helle, an Schneereste erinnernde Flecken gibt. Die Wanderungen in den zum Campingplatz nahen Hügeln sagten mir aber, die hellen Flecken werden wohl nur auf anderes Gestein hinweisen (gelblicher Bimsstein), wie wir es schon oft gesehen hatten. So war es dann auch, als wir in der Nähe der Flecken waren (siehe unten).

Die 59 km zum Gipfel bewältigten wir mit dem Bus in zwei Etappen. Dazu mussten wir in Los Cristianos in den nur einmal am Tage in die Berge fahrenden

Bus 342 umsteigen (2,90€ bis Los Cristianos+7,25€ bis zur Talstation der Seilbahn Teleferico - Preise pro Person).



Unsere Route vom Camping durch die Baumzone bis zur Talstation der Seilbahn, die sich in 2356 m Höhe befindet. Die Seilbahn

hob uns dann im Verlaufe von 8 Minuten für 25 € pro Person (einschl. Rückfahrt) auf die Höhe von 3555 Meter. Auf dem Ticket stand in Spanisch und Englisch, dass Personen mit Herzproblemen die Bahn nicht benutzen sollen. Außerdem ist auf dem Ticket vermerkt, dass nach einer Stunde die Rückfahrt angetreten werden muss. Wir ignorierten das Letztere. Für den weiteren schwierigen Weg zu Fuß zum 3718 m hohen Gipfel benötigt man eine Erlaubnis (hatten wir nicht, sie ist zwar kostenlos, aber es wird immer nur eine begrenzte Anzahl pro Tag ausgegeben und man erhält sie nur für einen festen Tag, der meist viele Tage nach dem Tag der Beantragung liegt, so dass man nicht weiß, ob dann nicht eventuell wegen schlechten Wetters der Zugang zum Gipfel gesperrt ist).



Höhenprofil der Zufahrt zur Talstation der Seilbahn. Der Motor des Busses hatte ganz schön zu arbeiten, um den Anstieg (über viele Serpentinien) zu bewältigen. Unserem voll beladenen Womo wollte ich das nicht antun.

Es ist erst das dritte Mal in unserem Leben, dass wir uns in Höhen über 3500 m begaben (zuvor 1981 im Kaukasus am Elbrus, 2007 in den Rocky Mountains).

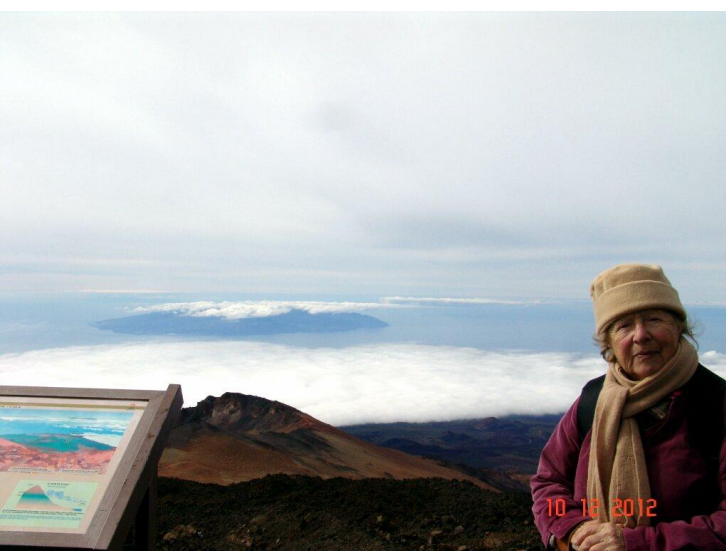
Ich hatte mir zwei kurze Routen zu Fuß vorgenommen, die an der Bergstation der Seilbahn beginnen (unser Bus fuhr erst nach fast 4 Stunden von der Talstation ab).



Die erste Route zum Mirador (=Aussichtspunkt) Forteleza musste ausfallen, da der sendero (=Pfad) wegen Schnee und Eis gesperrt war (er verläuft immer in konstanter Höhe von ca. 3550m in Richtung Nordosten). Von da aus soll man bei gutem Wetter den gesamten Nordteil der Insel überblicken können.



Es verblieb uns deshalb nur die zweite Möglichkeit zum Wandern: auf einem gut zu erkennenden Pfad, der mit grobem Vulkangestein ausgelegt war und zum Mirador de Pico Viejo (Aussichtspunkt auf den sogenannten Alten Gipfel) führt. Da geht es in südwestlicher Richtung, zuerst noch etwas höher, dann aber leicht bergab.



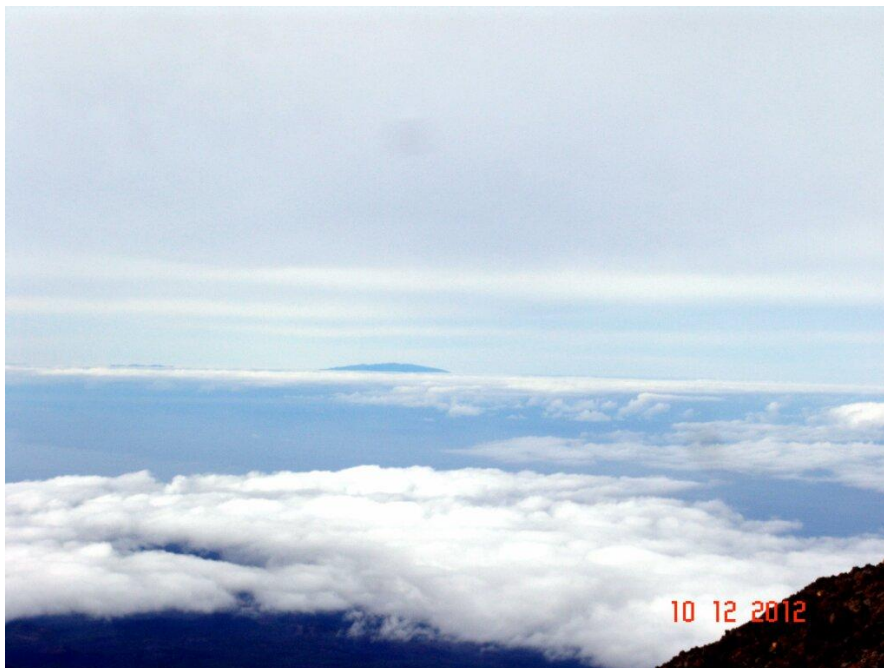
Shenja am Mirador. Im Vordergrund Teile des Bergmassives mit dem Pico Viejo, dann sieht man Wolken über dem Südwestteil von Teneriffa, anschließend ist ein wolkenfreies Stück Atlantik zu erkennen und dann ist die Insel La Gomera (25 km vom Südteil Teneriffas entfernt) zu sehen, die auch eine Wolkenbedeckung hat.

Es ist da oben recht kalt. Deswegen hatten wir Mütze und dicke Jacken sowie lange Hosen an.



Eine Karte vom Umfeld des Gipfels. Braune Linien sind Höhenlinien. Die gelbe Linie zeigt die einzige Verkehrsstraße, die es in der Gipfelgegend gibt, grün punktiert sind Flächen mit Bewuchs durch Hartlaubgewächse, grün glatt sind Flächen mit Nadelbaumbewuchs. Was man nicht erkennt: die Höhenlinien gehen vom Gipfel aus erst abwärts, dann geht es wieder aufwärts und danach wieder abwärts. Der letzte Umschwung der Höhenlinien (nicht in meinem Bild) markiert den Grat des Kraters von ca. 17 km Durchmesser. Das ist die Grenze der Caldera des vor etwa 170 Tausend Jahren zusammengebrochenen Urvulkans. Später erhoben sich in seinem Krater zwei neue Vulkane, zuerst der Pico Viejo im westlichen Teil und danach im Zentrum der Pico del Teide. Der vom Urvulkan verbliebene Kessel (=Caldera) wird im Spanischen als Las Canadas (= ausgebrannte Schlackenfelder) bezeichnet. Es ist das heute eine Art Mondlandschaft. Die Talstation der Seilbahn befindet sich also im Kessel des Urvulkans, dessen Ränder bis zu 500 m höher liegen als andere Teile des Kessels.

Abschließend zur Höhe des Teide sei einmal vermerkt, dass sich der Teide faktisch bis zur Höhe von fast 7000 m erhebt, den Teneriffa erhebt sich als ehemaliger Vulkan aus 3000 m Tiefe auf der Tiefseeplatte des Atlantik. Schließlich sei vermerkt, dass der Gipfel (nachweislich) erstmals von Alexander von Humboldt bestiegen wurde. Das war im Jahre 1799.



Vom Mirador aus war auch die Insel La Palma zu erkennen, aber als wir da waren ragte nur das im nördlichen Teil der Insel befindliche Bergmassiv mit Höhen über 2000 m aus den Wolken heraus.



Mit dem Teleobjektiv gelang mir diese Aufnahme von La Gomera (auch am Mirador aufgenommen).

Hier zwei Aufnahmen von der hell gefärbten Zunge aus Bimsstein unterhalb des Gipfels, die ich aus der Ferne des Campingplatzes anfänglich als Schneereste gedeutet hatte (links Gesamtanblick, unten ein Detail).

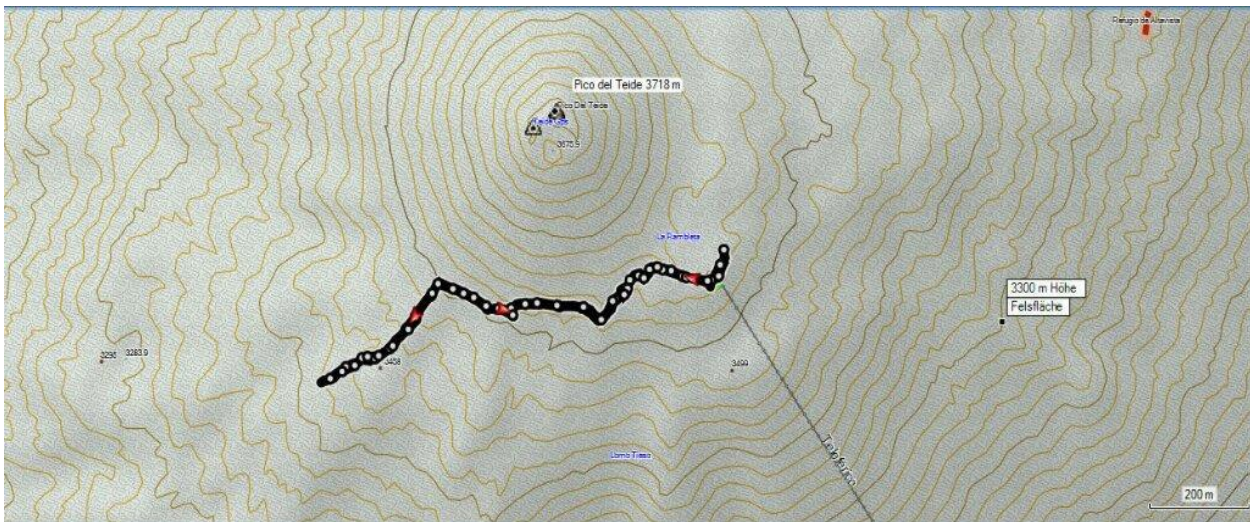


Nach einer halben Stunde Gehen waren wir am Mirador de Pico Viejo angelangt. Bis zur Abfahrt des Busses von der Talstation verblieben noch fast drei Stunden, ich beschloss deshalb, ohne Shenja weiter in Richtung Pico Viejo zu

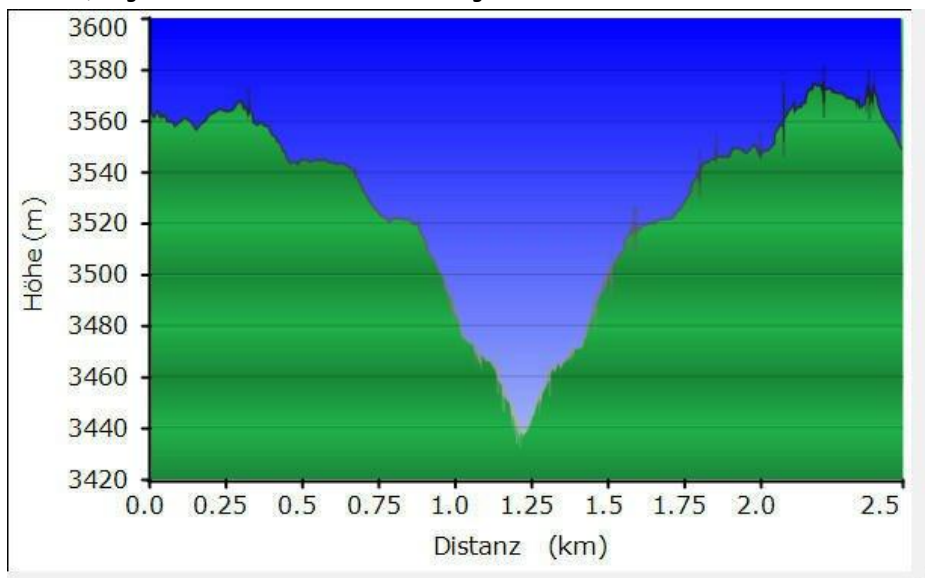
gehen. Ab dem Mirador war der sendero (=Pfad) nicht mehr so gut. Es ging zwar abwärts, aber über Geröll und schwarze Lavasteine. Mit der Zeit bemerkte ich, dass das Kraxeln in der Höhenluft mir Probleme bereitet: die Pulsfrequenz stieg stark an. Da der Weg bis zum Pico Viejo noch weit war und ich ja auf dem Rückwege steil in die Höhe kraxeln musste, gab ich schließlich mein Ansinnen auf und begab mich auf den Rückweg zum Mirador, wo Shenja auf mich wartete. Drei Mal habe auf diesem Weg eine Pause eingelegt (auf den von der Sonne aufgeheizten Lavasteinen sitzt man warm, obwohl die Luft kalt ist).



Blick auf den 3134 m hohen Pico Viejo mit seinem Krater von stattlichen 800 m Durchmesser. 1789 hatte er seinen letzten Ausbruch. Der dauerte 92 Tage an. Vor mir liefen hier zwei junge Leute (rote Jacken). Man erkennt, dass der Pfad durch die Steinwüste kaum auszumachen ist und ziemlich holprig ist. Unten in dem gelben flacheren Teil aus Bimssteingeröll vor dem Krater lief auch ein Jugendlicher (schwarzer Punkt auf dem deutlich zu erkennenden Pfad durch das gelbe Geröll). Der Krater des Pico del Teide soll laut Literatur viel bescheidener sein als der des Pico Viejo.



Der mit dem Navi aufgezeichnete 2,5 km lange Track, den wir (Shenja nur den Anfang) von der Bergstation aus gelaufen sind (die gerade dünne schwarze Linie orthogonal zu den Höhenlinien bezeichnet den Verlauf der Seilbahn).



Und hier das zum Track gehörende Höhenprofil. Der Mirador befindet sich etwa auf der Höhe von 3540 Meter (0,75 km von der Bergstation entfernt). Man sieht, wie steil ich über Geröll ab- und aufgestiegen bin.



Blick in den Krater des Urvulkans hinein. Die Höhe des Randes vom Krater (im Hintergrund) wurde durch das Weitwinkelobjektiv stark herabgedrückt. Das menschliche Auge hat einen weit größeren Öffnungswinkel des Gesichtsfeldes als das Objektiv des Fotoapparates, wodurch sich dem Betrachter die Ausmaße des Kraters anders darstellen. Das Weiße im Foto

sind verharschte Schneereste. Aufgenommen an der Bergstation der Seilbahn.

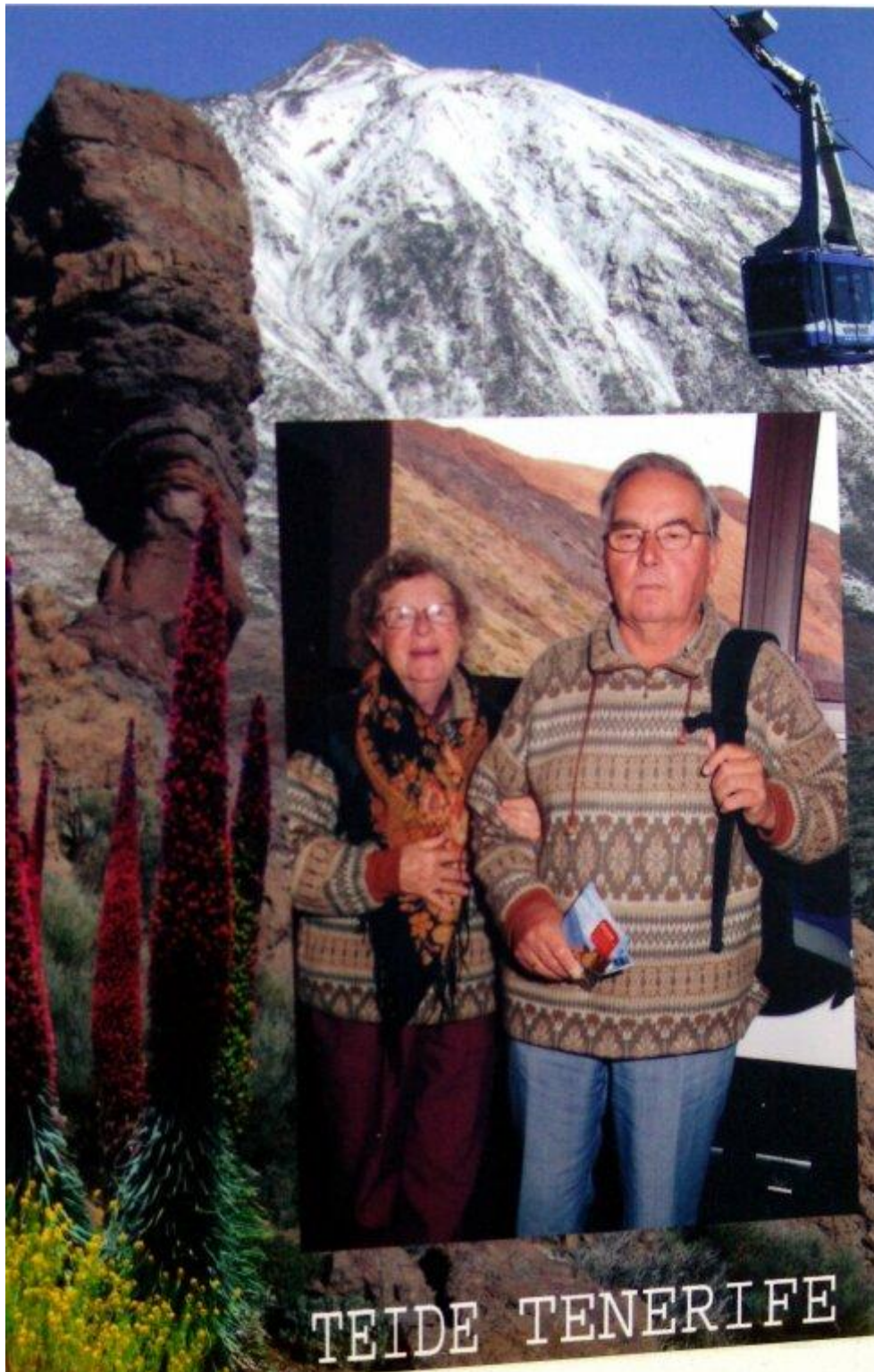


Blick auf die Talstation der Seilbahn (aus der fahrenden Kabine aufgenommen). Die Kabine hat ein koloriertes Fenster, wodurch die Farben etwas verfälscht sind.



Noch ein Blick in den Krater des Urvulkans. Wieder ist die Höhe des Kraterrandes verfälscht, d.h. herabgedrückt.

Im Hintergrund ist die Insel Gran Canaria zu sehen.



Diese Fotokomposition haben wir für 5 € von einer Fotografin erworben, die alle Besucher der Bergstation im Foto festhielt.

Im Hintergrund der Pico del Teide im Schneekleid.

Links im Bild ist die an der Bergstation wachsende Pflanze, der Rote Natternkopf, abgebildet, wie er im Mai blüht.

Außerdem zeigt das Foto noch einen Felsen aus der Gruppe der sogenannten Roques de Garcia, zu denen wir später mal wandern wollen.

Ich möchte erwähnen, es riecht in Gipfelnähe und damit auch in der Nähe der Bergstation der Seilbahn nach Schwefel (kommt aus dem Krater des Teide).

Schließlich sei noch mitgeteilt, wir hatten Anfang Dezember über ca. eine Woche recht stürmisches Wetter. Wir haben deshalb unsere Satellitenantenne immer eingefahren, wenn wir nicht vor dem Fernseher saßen, was nur abends geschieht.

Seit einigen Tagen haben wir aber außergewöhnlich ruhige Tage, kaum ein Lüftchen bewegt sich. Dadurch vermeide ich es bei der starken Sonneneinstrahlung mit nacktem Oberkörper herum zu laufen (Gefahr von Sonnenbrand). Das Meer bietet Abkühlung.

Abschließend für heute ein Foto vom Roten Natternkopf, wie wir ihn beim Besuch der Talstation gesehen haben.



Das wär's wieder mal für heute.

Geschrieben am 12. Dezember 2012 auf dem Campingplatz Montana Roja.